

Jana Fritsche, M.A.
jana.fritsche@soziologie.uni-muenchen.de
Abstract Promotionsprojekt
März 2020

„Masculinity Studies. Genealogie eines Forschungsfeldes (Arbeitstitel)“

Wissenschaft ist ein kontinuierlicher Prozess und kein, wie es einst Karl Popper formulierte, Zustand. Paradigmenwechsel kennzeichnen das Auf und Ab wissenschaftlichen Wissens, das niemals als vollständig oder abgeschlossen betrachtet werden kann. Gleichzeitig ist das wissenschaftliche Treiben von Routinen des Forschens geprägt und abhängig von gesellschaftlichen Prozessen. Selten, so Thomas Kuhn, sind es einzelne Wissenschaftler_innen, die Um- und Durchbrüche erzeugen; vielmehr ist es ein Geflecht wissenschaftlicher wie politischer und lebensweltlicher Umstände, das die Entstehung und den Fortgang von (Teil-)Disziplinen wie auch einzelner Paradigmen konstituiert.

Das Promotionsprojekt befasst sich mit der wissenschaftssoziologischen Untersuchung dieser gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehung und Etablierung eines wissenschaftlichen Feldes entlang der Masculinity Studies sowie der Genese von 'Männlichkeit' als soziologische Kategorie. Die leitende Forschungsfrage lautet: Wie und unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen ist das Feld der Masculinity Studies entstanden und wie etablierte sich darin ‚Männlichkeit‘ als (soziologische) Kategorie? Durch eine systematische Aufarbeitung des Forschungsstandes werden die Konzepte und Begrifflichkeiten des Feldes zueinander in Beziehung gesetzt; dabei sollen zum einen historisch die Anfänge der (sozial-)wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Gegenstand ‚Männlichkeit‘ ausgelotet und zum anderen gesellschaftstheoretisch die gesellschaftlichen Möglichkeitsbedingungen dessen herausgearbeitet werden. Durch den systematischen Vergleich bzw. die historisch-systematische Bezugnahme der Konzepte (Begriffe, Gegenstand) von ‚Männlichkeit‘ auf- und untereinander wird die Entwicklung der soziologischen Kategorie ‚Männlichkeit‘ rekonstruiert. Beide Prozesse – die Entwicklung der Kategorie ‚Männlichkeit‘ als auch die Entstehung des Forschungsfeldes Männlichkeitsforschung/Masculinity Studies – bedingen sich dabei gegenseitig und sind nicht unabhängig voneinander zu betrachten. Das Forschungsvorhaben diskutiert dabei auch Grenzziehungen und Entgrenzungen – einerseits innerhalb der Wissenschaft bezüglich Disziplinen, andererseits zwischen Wissenschaft und außerwissenschaftlichen Sphären (Lebenswelt/Öffentlichkeit). Das Feld der Masculinity Studies soll jedoch nicht als eine besondere Ausprägung o.Ä. verstanden werden, sondern dient vielmehr exemplarisch dazu, wissenschaftssoziologisch über die Entstehung von Disziplinen ohne Grenzen („Studies“) und die Herausbildung von Begriffen und (oder: ohne?) Gegenstände(n) („Männlichkeit“) nachzudenken.